

slam@school

zwölf poetry slam workshops
an sechs berner schulen
im schuljahr 2015/16

SCHLUSSBERICHT



Initiiert und durchgeführt von
Tina Messer /SPOKEN WORD BIEL
Remo Rickenbacher und Valerio Moser

Im Auftrag der Erziehungsdirektion des
Kantons Bern

Juli 2016



slam@school

zwölf Poetry Slam Workshops an sechs Berner Oberstufenschulen

SCHLUSSBERICHT

Das Projekt erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Amt für Bildung und Kultur der Erziehungsdirektion des Kantons Bern und den Oberstufenschulen in Adelboden, Belp, Büren an der Aare, Langnau im Emmental, Meiringen und Reichenbach im Kandertal.

Mit finanzieller Unterstützung durch Swisslos/Kultur Kanton Bern, der Stanley Thomas Johnson Stiftung und der Vinetum Stiftung.

Die Durchführung des Projekts Slam@School war nur möglich durch den grossen Einsatz aller beteiligten SchülerInnen, Schulen und Lehrkräfte. Ihnen allen sei herzlich für ihr Engagement und die gewinnbringende Zusammenarbeit gedankt.

KONTAKTE

Tina Messer (Projektleitung)
info@spokenword2502.ch
+41(0)79 589 01 20

Remo Rickenbacher (Projekt- und Workshopleitung)
info@remolution.ch

Valerio Moser (Projekt- und Workshopleitung)
kontakt@valeriomoser.ch

Remo Zumstein (Workshopleitung)
info@remozumstein.ch

Kilian Ziegler (Workshopleitung)
info@kilianziegler.ch



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	5
1 EINLEITUNG	
1.1 Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Bern	7
1.2 Zielsetzungen	7
2 DURCHFÜHRUNG DES PROJEKTES	
2.1 Organisation des Projektes	9
2.2 Akquisition von Schulen und Drittmittel	10
2.3 Realisierungsphase: Vorträge / Workshops / Schul-Slams	11
2.4 Präsentation der Öffentlichkeit: „Slam@School - Das Finale“	13
3 KOSTENÜBERSICHT	
3.1 Projektbudget	15
3.2 Finanzierungsplan	15
3.3 Schlussrechnung	16
3.4 Gesamtkosten und Finanzierung des Pilotprojektes	17
4 EVALUATION UND ANALYSE	
4.1 Beteiligung der SchülerInnen und Lehrkräfte	19
4.2 Bewertung der Leistungen	20
4.3 Bewertung der Wirkungen	23
4.4 Evaluation der Lehrkräfte und SchülerInnen	25
5 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND WEITERFÜHRUNG	
5.1 Zusammenfassung	27
5.2 Weiterführung des Projektes Slam@School	28
ANHANG	30
ARTWORK	31
MEDIENSPIEGEL	33
ZITATESAMMLUNG	39

little chocolate
then doesn't hurt

ACTIVBOARD

Poetry-Slam

1. Perry 5676
2. Simeon 77
3. Benedikt 67
4. Gian Marc
5. Nadja 56
6. Annika 707



VORWORT

2018 wird das literarische Veranstaltungsformat Poetry Slam (dt: Dichterwettstreit) in der Schweiz sein 20-jähriges Bestehen feiern. Seinen Anfang nahm der Schweizer Poetry Slam mit einer Poetry Slam-Tour im Juni 1999. Mathias Bürki, Organisator und Mann der ersten Stunde (Verlag Der gesunde Menschenversand), äusserte sich wie folgt dazu: „Slams sind anders als andere Lesungen: Die Texte müssen sich zum Vortrag eignen, und der Körper der Lesenden muss irgendwie involviert sein. Die Leute, die wir eingeladen haben, kennen das bereits.“

Poetry Slam-Literatur (auch Slam Poetry oder Spoken Word genannt) hat sich seither von der subkulturellen Kleinkunstszene ins Abendprogramm des Schweizer Fernsehen gemausert, so dass es für niemanden mehr erstaunlich ist, wenn Poetry Slammer wie Lara Stoll, Hazel Brugger oder Renato Kaiser bei Giacobbo/Müller auftreten.

Auch Poetry Slam-Workshops gibt es schon seit längerer Zeit und gehören in Deutschland und bisher vornehmlich in der Ostschweiz zu den pädagogisch erfolgreichsten schulischen Kulturvermittlungsprojekten der letzten zehn Jahre.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern fördert diese Entwicklung erstmals 2008 mit Spoken-Poetry-Workshops, die in Zusammenarbeit mit Berner Kulturschaffenden an kantonalen Schulen Einblicke in die Spoken Word-Literatur vermittelten. Im Schuljahr 2013/14 konnte im Auftrag der Erziehungsdirektion die erste, nachhaltig angelegte Poetry Slam-Workshopreihe Slam@School durchgeführte werden. Die Intensivworkshops ersetzten während eines Monats in zwölf Berner Schulklassen für 240 SchülerInnen den Deutschunterricht und waren ein voller Erfolg. Das Pilotprojekt Slam@School übertraf alle Erwartungen und erhielt dutzende Anfragen von interessierten Schulen für eine Teilnahme, so dass für das Schuljahr 2015/16 ein Nachfolgeprojekt lanciert wurde.

Der vorliegende Schlussbericht fasst die Durchführung und Ergebnisse von Slam@School 2015/16 zusammen. Ich bin stolz, dass die diesjährige Ausgabe von Slam@School an den Erfolg des Pilotprojektes 2013/14 anknüpfen kann. Das gesamte Projektteam freut sich auf eine Weiterführung von Slam@School, denn das Projekt leistet einen messbaren, kulturellen Beitrag für Jugendliche und sucht in der Schweiz immer noch seinesgleichen.

Biel/Bienne, 26. Juli 2016

Spoken Word Biel

Tina Messer
Projektleitung



1.1 Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Der literarische Wettbewerb Poetry Slam bietet sich besonders an, um Jugendliche für Sprache zu begeistern. Die Mündlichkeit der Texte, die kreativen Möglichkeiten der Inhalte und die Lebendigkeit der sprachlichen Inszenierung entsprechen dem Zeitgeist und entstauben die klassische Aufsatz-Schreibsituation im herkömmlichen Deutschunterricht. Mit dem Projekt Slam@School fördert das Programm Bildung und Kultur der Erziehungsdirektion Bern die Vermittlung und das Ausprobieren der Poetry Slam-Kultur an sechs Oberstufenschulen im Kanton Bern. Während eines Monats wurde der Deutschunterricht in zwölf Schulklassen zum intensiven Poetry Slam-Workshop, geleitet durch professionelle Kulturschaffende.

Bereits Ende 2014 sicherte die Erziehungsdirektion nach dem erfolgreichen Pilotprojekt im Schuljahr 2013/14 Slam@School die finanzielle Unterstützung für ein Nachfolgeprojekt zu. Im Sinne der kantonalen Kulturförderung sollte das Projekt erneut mehrheitlich in ländlichen Schulen durchgeführt werden, um auf den eher geringen Gebrauch der kantonalen Kulturförderprogrammen in diesen Regionen zu reagieren.

Folgende Auflagen der Erziehungsdirektion galt es bei der Organisation des Projektes zu berücksichtigen:

- Ausschliessliche Teilnahme der Sekundarstufe I
- 2/3 der Schulklassen sind aus ländlichen Regionen
- Der Kostenbeitrag pro Schulklasse beträgt maximal SFr. 300.-

1.2 Zielsetzungen

Der modulare Blockunterricht des Pilotprojektes hatte sich soweit bewährt, dass dieser in seiner Form und Inhalt grösstenteils übernommen werden konnte. Folgende formale und inhaltliche Zielsetzungen standen bei der Planung und Realisierung der Workshops im Fokus:

Workshoprahmen

- Durchführung der Workshops ohne Unterbruch im Wochentakt
- Pro Schule Teilnahme von mindestens zwei Klassen
- Pro Schule Unterricht an einem Workshoptag
- Intensive Betreuung durch zwei Kulturschaffende pro Klasse
- Unterstützung der Lehrkräfte für zusätzliche Unterrichtsstunden

Für die Intensivworkshops wurden Schulen gesucht, die sich mit meh-

reren Klassen am Projekt beteiligen. Dieses Vorgehen hatte organisatorische und finanzielle Gründe. Die Kosten und der zeitliche Aufwand für Anreise und Betreuung der Workshopleitung bewegen sich dadurch im Rahmen der Machbarkeit.

Workshopprogramm

- Einführung in das Thema Poetry Slam und Spoken Word
- Einblicke in die Formate der Poesie und literarischen Genres
- Literatur in ihrer Mündlichkeit erfahrbar machen
- Finden von Themen und Ausprobieren von literarischer Stilistik
- Vermitteln und Finden von Strategien für kreatives Schreiben
- Optimieren des Schreibprozesses und Steigern der Textqualität
- Förderung von Kreativität, Schreib- & Präsentationskompetenz

Zur Optimierung des Unterrichts wurden durch die Workshopleitung detaillierte Arbeitsblätter ausgearbeitet, die den Lektionenplan ergänzen.



2.1 Organisation des Projektes

Die Gesamtleitung des Projektes Slam@School wurde von Tina Messer (Verein Spoken Word Biel) übernommen. Zu ihren Aufgaben gehört die Konzeption, Koordination, Administration und Finanzierung des Projektes sowie die Planung des Abschlussevents.

Mit Remo Rickenbacher und Valerio Moser sind zwei erfahrene Slam Poeten / Autoren und eingespielte Workshopleiter für die Hauptleitung und Durchführung der Workshops verantwortlich. Zur Entlastung der Projektleitung, aber auch um einen persönlicheren Kontakt zu den Schulen aufzubauen, übernahmen die beiden von Anfang alle administrativen Arbeiten mit der Lehrerschaft, welche für die konkrete Planung der Klassenworkshops anfielen.

Nach der internen Überarbeitung der Projektstruktur und insbesondere der zeitlichen und personellen Planung der Workshops, wurden in einer zweiten Phase parallel die Akquirierung von Schulen und Gelder in Angriff genommen. Die Erziehungsdirektion ermöglichte die Ausschreibung der Workshops via Newsletter e-ducation (Juni 2015) und schliesslich im Schulblatt Education (November 2015), die beide regelmässig an sämtliche Schulen des Kantons Bern versendet werden. Auf der Website des Vereins Spoken Word Biel wurde eine neue Projekt-Page mit Detailinformationen zu Slam@School 2015/16 eingerichtet.

Aufgrund zeitlicher Überschneidungen mit anderen Projekten und Auftritten der Projekt- und Workshopleitung wurde die Umsetzungsphase bewusst auf die zweite Hälfte des Schuljahres 2015/16 gelegt. Die Durchführung der Workshops in zwei Phasen an je drei Schulen, d.h. mit sechs Klassen, hatte sich beim Pilotprojekt organisatorisch bewährt und wurde deshalb beibehalten.

Die ersten drei Intensivworkshops erfolgten schliesslich während des Monats März, die andere Hälfte nach den Frühlingsferien Ende April / Mai, so dass Anfang Juni alle Workshops abgeschlossen waren.

Für den Abschlussevent wurde bereits im Januar Kontakt mit mehreren Kulturbetrieben in der Stadt Bern aufgenommen, um den öffentlichen Event an einem möglichst bekannten und zentralen Ort durchführen zu können und damit eine grosse Öffentlichkeit zu erreichen. Schlussendlich musste der offizielle Projektabschluss wegen mangelndem Interesse der Betriebe in Bern nach Thun verlegt werden - dies zur Freude der sechs teilnehmenden Klassen aus dem Berner Oberland.

Das öffentliche Finale von Slam@School wurde nach Absprache aller Schulen terminiert. Aufgrund diverser Projektwochen und anderen Ab-

schlussprojekten der Schulen musste die Veranstaltung schlussendlich auf einen Samstag Ende Juni gelegt werden und fand am 18. Juni 2016 in der Konzepthalle 6 statt.

Das grosse Finale von Slam@School wurde in Thun mit Inseraten und Flyern umfangreich beworben. Der Anlass stiess medial auf grosses Interesse. Die Tageszeitschrift Thuner Tagblatt veranlasste ausführliche Berichterstattungen. Ebenfalls war die Jungfrauzeitung und der Frutigländer vor Ort anwesend und veröffentlichten ausführliche Artikel über das Projekt und die Abschlussveranstaltung (siehe Anhang Medienspiegel, ab Seite 33).

2.2 Akquisition der Schulen und Drittmittel

Weil die Newsletter-Ausschreibung erst kurz vor den Sommerferien 2015 erfolgte, meldeten sich auf Anhieb deutlich weniger Schulen, als beim Vorgängerprojekt. Wegen den langen Vorlaufzeiten der Printausgabe erfolgten die beiden Ausschreibungen leider nicht zeitgleich. Eine gleichzeitige Ausschreibung auf beiden Kanälen hätte bestimmt eine grössere Resonanz erzielt. Darum wurden parallel zur Ausschreibung die beiden Siegerschulen (Büren a.A. und Langnau i.E.) von Slam@School 2013/14 für eine weitere Teilnahme angeschrieben sowie Schulen (Adelboden, Meiringen, Belp), die 2013/14 nicht berücksichtigt werden konnten. Bereits Ende Sommer waren genügend weitere Anmeldungen von interessierten Schulen eingegangen, um das Projekt durchführen zu können.

Wie beim Vorgängerprojekt wurde bei der definitiven Auswahl der Schulen bewusst auf eine überdurchschnittliche Motivation der LehrerInnen und - soweit erkennbar - der Klassen geschaut sowie auf dezentrale Standorte gesetzt.

In folgenden sechs Oberstufenschulen wurden in je zwei Klassen Poetry Slam-Intensivworkshops mit insgesamt 220 SchülerInnen (13- bis 15-jährig) durchgeführt:

- Adelboden (Frutigen-Niedersimmental), 8. + 9. Klasse
- Belp (Bern-Mittelland), 7. + 8. Klasse
- Büren a.A. (Seeland), 9. + 9. Klasse
- Langnau i.E. (Emmental), 8. + 9. Klasse
- Meiringen (Interlaken-Oberhasli), 7. + 8. Klasse
- Reichenbach i.K. (Frutigen-Niedersimmental), 7. + 8. Klasse

Zur Deckung der gesamten Projektkosten wurden, neben der finanziellen Hauptunterstützung des Kantons durch Swisslos (35'000.-), weitere Gelder benötigt.

Erneut waren es die Stanley Thomas Johnson Stiftung (Sfr. 9'000.-) und die Vinetum Stiftung (Sfr. 6'000.-), die bis zum Oktober 2015 total Sfr. 15'000.- sprachen und damit die Durchführung des Projektes im Frühjahr 2016 sicherstellten.

2.3 Realisierungsphase: Vorträge / Workshops / Schuls Slams

Die Durchführung der Workshops wurde so geplant, dass von Anfang März bis Anfang Juni alle zwölf Intensivworkshops realisiert werden konnten.

Vorträge

Die Workshops wurden mit einer Inputphase gestartet. Anhand eines Vortrags wurden beide Klassen einer Schule mit Poetry Slam vertraut gemacht und an die Aufgabenstellung herangeführt. In der Regel hielten die späteren Workshopleiter diese Antrittsreferate. Um den Live-Charakter und die Wirkung von Performance beim Poetry Slam zu vermitteln, präsentierten die Poetry Slam-Profis eigene Texte, anstatt Poetry Slam-Videos abzuspielen.

Workshops

Für die eigentliche Arbeit in den Klassen wurde ein Lektionenkonzept über vier Wochen angefertigt. Pro Woche und Schulklasse fanden drei Lektionen Workshopunterricht statt, d.h. insgesamt zwölf Lektionen pro Klasse.

Der Unterrichtsplan sah jeweils vier Blöcke à drei Lektionen mit folgende Themen vor:

Block 1	Lektion 1:	Einführung
	Lektion 2:	Inhaltliche Stilmittel
	Lektion 3:	Gattungen und Mind-Map
Block 2	Lektion 1:	Herantasten ans Schreiben
	Lektion 2:	Schreiben und Kritikrunde 1
	Lektion 3:	Schreiben und Kritikrunde 2
Block 3	Lektion 1:	Performative Stilmittel
	Lektion 2:	Gestaltungsplan des eigenen Textes

Lektion 3: Kritikrunde und Individuelles Performen

Block 4 Lektion 1: Qualifikation für den Schulslam 1

 Lektion 2: Qualifikation für den Schulslam 2

 Lektion 3: Abschluss / Evaluation

Nach der Inputphase (Vorträge) fand im ersten Workshopblock eine Phase der Ideenfindung statt. Mit der Vermittlung von inhaltlichen Stilmitteln und Gattungen sowie der Vorführung von weiteren Poetry Slam-Texten durch die Workshopleiter erhielten die SchülerInnen Strategien, um eigenständig Themen für ihren Text zu finden.

Im zweiten und dritten Block fand bereits die Realisierung, d.h. das Schreiben und Performen der eigenen Texte statt. In dieser Phase setzten die SchülerInnen im ständigen Austausch mit den Kulturschaffenden ihre Ideen sprachlich um und studierten die entstandenen Texte für den mündlichen Vortrag ein.

Nach Abschluss der Umsetzung folgte im vierten Block die Präsentationsphase. Gemeinsam mit den Workshopleitern wurden letzte Fragen zur Performance geklärt und anschliessend die Texte im klasseninternen Poetry Slam performt und bewertet.

Der Blockunterricht wurde generell abwechslungsreich gestaltet. Neben der Vermittlung von theoretischem Wissen wurde der Unterricht mit kreativen Übungen, Sprachspielen und der Arbeit in kleinen Gruppen aufgelockert. Das Erteilen und Annehmen von direktem Feedback wurde dabei zu einem essentiellen Bestandteil im kreativen Prozess der SchülerInnen. Die Mischung aus Mündlichkeit und spielerischem Umgang mit der Sprache führte zu einem positiven und motivierten Arbeitsklima.

Schulslams

Der Wettbewerb spielt bei Poetry Slam-Veranstaltungen eine zentrale Rolle und dient als Ausgangslage für das Verfassen und Einstudieren der Slam Poetry-Texte. Bereits innerhalb der einzelnen Klassen fand am Ende der Workshops ein Poetry Slam statt. Die drei SchülerInnen mit den besten Bewertungen qualifizierten sich schliesslich für den Schulslam. An diesen öffentlichen Abendveranstaltungen präsentierten die TeilnehmerInnen ihre Arbeit vor der ganzen Schule. Dabei entschieden Juroren aus dem Publikum, welche beiden SchülerInnen für ihre Schule am grossen Finale von Slam@School mit ihren Texten antreten dürfen. Die sechs Schulslam-Veranstaltungen wurden an jeder Schule und Ortschaft jeweils im Vorfeld mit Flyern und Plakaten beworben. An einigen

Schulen wuchs der Abschlussevent zu einem richtigen Grossereignis heran, an dem viele BesucherInnen aus dem Dorf anwesend waren. So war dies besonders bei sehr ländlichen Schulen wie zum Beispiel in Reichenbach der Fall. Dort lockte der Schulslam rund 200(!) BesucherInnen an, das sind mehr als bei den meisten kantonalen u20 Finalveranstaltungen der Poetry Slam-Liga Schweiz.

2.4 Präsentation der Öffentlichkeit: „Slam@School - Das Finale“

Am öffentlichen und eintrittsfreien Abschlussevent von Slam@School nahmen jeweils die SiegerInnen der internen Schulslams teil und kämpften mit Text und Performance um den Gesamtsieg.

Zur Auffrischung fanden nachmittags noch einmal in kleinen Gruppen und unter der Betreuung der Workshopleiter kleine Performance-Workshops statt. In diesen 120 Minuten wurden den FinalistInnen letzte Performance-Tipps mitgegeben. JedeR hatte die Gelegenheit unter den Originalbedingungen seinen Text auf der Bühne der noch leeren Konzephalle zu performen. Im Anschluss fand im legendären Mokka (Café / Bar) ein gemeinsames Abendessen statt, an dem sich die teilnehmenden SchülerInnen und ihre BegleiterInnen untereinander besser kennenlernen und austauschen konnten.

„Slam@School - Das Finale“ war schliesslich ein voller Erfolg. Die besten 13 FinalistInnen aus den sechs Oberstufenschulen wurden von über 200 angereisten MitschülerInnen, LehrerInnen und Verwandten mit Parolen und viel Applaus angeheizt. Kuhglocken, riesige Transparente und Megaphon-Einlagen brachten die Halle schliesslich zum Toben. Das durchweg hohe Niveau begeisterte die ZuschauerInnen und sorgte für einen kurzweiligen Abend: Es gab Texte über die schweren Folgen des Nicht-zu-Ende-Träumens, über abenteuerliche Familienausflüge mit Schlammbad, über das aufregende Leben eines Küchenmixers oder jenes einer gelangweilten Ming-Vase. Egal ob auf Hochdeutsch oder Haslitaler-Dialekt, die 13- bis 15-jährigen SchülerInnen überzeugten mit sprachlicher Kreativität und gelebter Performance.

Gewinnen konnte jedoch nur eineR und das war Natascha Schmucki (15) aus der Sekundarschule Langnau im Emmental. Sie überzeugte als Nutella-Woman im Kampf gegen ihren gefräßigen Bruder und holte mit einer Liebeserklärung an den Nuss-Nougat-Brottaufstrich 36 von 40 Punkten. Dominic Kehrli (13) vom Schulhaus Kappelen in Meiringen und Sara Cafaro (14) vom OSZ Mühlematt in Belp teilen sich den zweiten Platz mit je 34 Punkten.

Die Auftritte der SchülerInnen wurden in Ton und Bild aufgezeichnet, allerdings zum Schutz der Privatsphäre der minderjährigen SchülerInnen nicht publiziert. Das Material wird lediglich für interne Zwecke archiviert.



3.1 Projektbudget

Das Projektbudget wurde auf der Basis der finalen Kosten des Pilotprojektes erstellt und diente als Grundlage für die Gesuchstellung beim Lotteriefonds und den Stiftungen.

Ausgaben	CHF
Slam-Workshops	43'000
Slam-Vorträge (24h)	2'880
Workshopunterricht (252h)	34'560
Klassenslams (24h)	2'880
Reserve für Ausfälle / Mehrkosten / Spesen	2'680
Externer Klassen-Slam	5'000
Organisation, Bewerbung, Durchführung	
Projektleitung	7'000
Konzept, Finanzierung, Koordination, Administration (150h)	
Sachkosten	1'000
Fahrtspesen, Büromaterial, Tel. Porti	
Personalkosten	1'000
Grafiker, Fotograf	
Summe Ausgaben	57'000

3.2 Finanzierungsplan

Neben den kantonalen Fördergeldern und den Finanzierungsbeiträgen Dritter möchte Spoken Word Biel Erlöse aus diversen Spoken Word-Veranstaltungen als Eigenkapital investieren.

Einnahmen	CHF
Kanton Bern Lotteriefonds	35'000
Beitrag Schulen Pro Klasse 300.- + Infrastruktur/Preise	3'600
Drittmittel Stiftungen, Gemeinden	16'000
Eigenkapital Erlöse Veranstaltungen	2'400
Summe Einnahmen	57'000

3.3 Schlussrechnung

Ausgaben			
Slam-Workshops	Vorträge (24h)	2'640	
	Workshopleitung (288h)	31'680	
	Schulslams (24h)	2'640	
	Koordination WS / Lektionenkonzept / Spesen	3'785	40'745
Externer Klassenslam	Organisation Pauschal	700	
	Werbung	748	
	Konzepthalle 6 (Lokalmiete/Technik/Betreuung)	2'187	
	Dinner/Catering	379	
	Personal (Moderation/Filmer/Fotograf)	1'310	5'324
Projektleitung	Konzept, Finanzierung, Koordination, Administration		7'000
Sachkosten	Siegerpreise Finale	358	
	Fahrtspesen	200	
	Büromaterial	194	
	Tel/Porto	58	810
Personalkosten	Fotograf Workshop-Dokumentation	500	
	Grafiker Schulslams Flyer/Plakate	600	1'100
Summe Ausgaben			54'979

Einnahmen			
Kantonale Beteiligung	Lotteriefonds		35'000
Beteiligung Schulen	pro Klassenworkshop 300.-	12x300	3'600
Drittmittel	Stanley Thomas Johnson Stiftung	9'000	
	Vinetum Stiftung	6'000	15'000
Eigenkapital	Erlös U20 Finale Bern (23.1.2016)	1000	
	Kollekte S@S - Das Finale (18.06.2016)	379	1'379
Summe Einnahmen			54'979

3.4 Gesamtkosten und Finanzierung des Pilotprojektes

Ausgabenseite

Die Gesamtkosten von Slam@School belaufen sich auf Sfr. 54'979.-, das sind rund Sfr. 2'000.- weniger als budgetiert. Dabei konnten alle Arbeiten vollumfänglich entschädigt werden. Die Differenz lässt sich hauptsächlich durch die kaum benutzte Reserve für Ausfälle und Spesen bei der Leitung der Slam-Workshops erklären.

Im Verlaufe der konkreten Planung der Workshops kristallisierten sich schnell Kosten heraus, die nicht budgetiert worden sind. Damit eine bessere Koordination der Workshops zwischen den Lehrkräften und Workshopleitern sowie die Ausarbeitung der zusätzlichen Arbeitsblätter entschädigt werden konnte, wurde im Einverständnis aller Kulturschaffenden der Stundenansatz von Sfr. 130.- auf Sfr. 110.- gesenkt. Mit den eingesparten Sfr. 3'500.- konnten der zusätzliche Aufwand der Workshopleiter gedeckt werden.

Kleinere Differenzen bei anderen Kostenpunkten glichen sich untereinander aus.

Einnahmeseite

Die Beschaffung der Drittmittel verlief gemäss Finanzierungsplan zur Zufriedenheit der Projektleitung, wodurch auf Gemeindeebene keine weiteren Mittel akquiriert werden mussten.

Im Gegensatz zum Pilotprojekt konnte durch die Sfr. 2'000.- weniger Ausgaben Eigen- und Fremdkapital in dieser Grössenordnung eingespart werden.



4.1 Beteiligung der SchülerInnen und Lehrkräfte

Es herrschten unterschiedliche Stimmungen in den verschiedenen Klassen. Waren die SchülerInnen an manchen Schulen zu Beginn eher zurückhaltend und unsicher (Reichenbach), so gab es Klassen, bei denen von Anfang an eine lebhaftige Beteiligung und ein spürbares Interesse vorhanden war (Belp). Bei einer 9. Klasse (Büren) kam es vor, dass einige SchülerInnen kurz vor dem Schulabschluss und im Hinblick auf den baldigen Antritt der Berufslehre kein Interesse an schulischen Projekten mehr zeigten. Ein weiteres Problem, aufgrund der Durchführung des Projektes in der zweiten Hälfte des Schuljahres, zeigten sich in anderen Klassen (Meiringen). Dort wurden parallel zum Slam@School-Projekt Theaterproben für den Schulabschluss abgehalten, so dass nur ein Teil der Klasse am Projekt teilnehmen konnte.

In fast allen Klassen gelang es den Workshopleitern Vertrauen zu den SchülerInnen aufzubauen und sie für das Projekt zu gewinnen. Dies widerspiegelte sich im grossen Engagement der SchülerInnen und nicht zuletzt in den sehr kreativen und teilweise äusserst hochstehenden Texten und Darbietungen der SchülerInnen.

Ein wichtiger Faktor für das Gelingen der Workshops bzw. die Beteiligung der SchülerInnen stellt die Beteiligung der Lehrkräfte dar. Auch in dieser Ausgabe von Slam@School gab es LehrerInnen, die ihre Funktion innerhalb des Projektes nicht verstanden haben. Wurde an den meisten Schulen vom Lehrpersonal keine Mühe gescheut, um zum Gelingen des Projektes beizutragen, so gab es besonders eine Schule, an der die LehrerInnen während den Workshops im Klassenzimmer für sich am Notebook arbeiteten oder sogar ganz abwesend waren.

Kann der Lehrkörper mit seinem Interesse die SchülerInnen motivieren und diese bestenfalls in zusätzlichen Unterrichtsstunden am Projekt arbeiten lassen, so kennt er seine Klasse auch am besten und kann für ideale Rahmenbedingungen sorgen, damit ein reibungsloser Unterricht durchgeführt werden kann. Wenn eine Lehrperson allerdings gar kein Engagement an den Tag legte, so zeigte sich dies auch durch Desinteresse und Unkonzentriertheit seiner SchülerInnen während des Workshops.

Bei der nächsten Durchführung von Slam@School wird noch mehr darauf geachtet werden müssen, dass die Lehrkörper wirkliches Interesse am Projekt haben und ihre Klasse vom Workshop profitieren lassen möchten. In Anbetracht des engen Zeitplans wäre es generell wünschenswert die Lehrkräfte davon zu überzeugen ausserhalb des Workshopunterrichts mit ihren SchülerInnen weiterführend zu arbeiten und dadurch die Lehrkräfte aktiver in die Workshops zu integrieren.

4.2 Bewertung der Leistungen

Intensität

Auch in der zweiten Ausgabe der Slam@School Workshopreihe stach die intensive Arbeit der Kulturschaffenden in den einzelnen Klassen gegenüber herkömmlichen Poetry Slam- oder Spoken Word-Workshops heraus. Durch eine wöchentliche Zusammenarbeit über vier bis sechs Wochen hinweg, konnten die Workshopleiter und SchülerInnen eine gute Beziehung aufbauen, was für die individuelle Arbeit der SchülerInnen und ihre Betreuung unabdingbar ist.

Nicht nur die Gesamtlänge der Workshops, sondern auch die wöchentlichen Module sind mit einem Workshoptag à drei Lektionen (135min.) und einem straffen Unterrichtsplan auf eine intensive Auseinandersetzung und Arbeit mit dem Thema Poetry Slam angelegt. Die Länge der einzelnen Module hat sich erneut bewährt. Drei Lektionen schienen ein gutes Mass zu sein, um in den Klassen mit ausreichend Konzentration ordentlich arbeiten zu können.

Die Intensität der Workshops verlangt den SchülerInnen generell viel ab. Sie werden sprachlich herausgefordert und wachsen dabei nicht selten über sich hinaus.

Unterrichtsplan

Es hat sich gezeigt, dass das überarbeitete Lektionenkonzept nicht nur eine sinnvolle Ablaufstruktur bietet, sondern auch genügend Freiraum lässt, um Schwerpunkt und Übungen je nach Klasse situativ anzupassen. Zwar durchlaufen so nicht alle Klassen ganz genau das selbe Programm, jedoch ist dies in Anbetracht der unterschiedlichen Alters- und Leistungsstufen weder nötig noch sinnvoll. Die Auswahl aus unterschiedlichen Übungen und Vertiefungsmöglichkeiten gestaltet den Workshopunterricht zudem abwechslungsreicher.

Die eigens für Slam@School erarbeiteten und erstmals eingesetzten Arbeitsblätter vereinfachten den SchülerInnen die selbständige Vertiefungsarbeit zwischen den wöchentlichen Unterrichtseinheiten. Generell sind die wöchentlichen Pausen zwischen dem Blockunterricht als wertvoll einzustufen, da diese Zeit genutzt werden kann, um an den Texten zu arbeiten.

Mit repetitiven Elementen, dem wiederholten Vorlesen der eigenen Texte, konnten Hemmungen abgebaut und Feedbacks direkt umgesetzt werden.

Zeitmanagement

Die Planung und Durchführung der Workshops erfolgte gemäss Zeitplan und bereitete keine weiteren Schwierigkeiten bei der Koordinationsarbeit.

Anders war dies bei der Planung und Kommunikation der Abschlussveranstaltung, die zwar zu einem frühen Zeitpunkt, d.h. im Januar in Angriff genommen wurde, aber unerwartete Hürden zu nehmen hatte. Langwierige Kommunikation mit verschiedenen Kulturbetrieben, die für die Durchführung des grossen Finals angefragt wurden, verzögerten die Festlegung des Termins. Schliesslich zogen sich unerwarteterweise im April alle Betriebe zurück und es musste erneut ein passender Ort für den Abschluss gesucht werden. Weiter wurde der Fehler begangen, den Abschlusstermin nicht von Anfang an zu fixieren, sondern die Schulen nach den ihnen möglichen Terminen zu fragen. Dies führte unweigerlich zu noch mehr Verzögerungen, so dass erst ein Monat vor dem grossen Finale, Ort und Datum kommuniziert werden konnten.

Auswahl der Klassen/Schulen

Bei der Wahl der Schulen spielte die Alters- und Klassenstufe keine Rolle. Dennoch waren die Altersstufen gut durchmischt und nur drei Realklassen unter den 12 Klassen, eine aus Büren an der Aare und zwei aus Reichenbach.

Einen wichtiger Unterschied zwischen Real- und Sekundarschulen zeigt sich bei der Verarbeitung der Inputs und deren Umsetzung im eigenen Text. Bei Realklassen könnten künftig gut zusätzliche Unterrichtsstunden im Projekt eingeplant werden, was in Reichenbach glücklicherweise durch den motivierten Lehrkörper gewährleistet wurde, mit Erfolg: Hat sich von den RealschülerInnen aus Büren niemand fürs Finale qualifiziert, so sind die beiden SchülerInnen Lea (Platz 11) und Lars (Platz 7) aus Reichenbach im Mittelfeld der Gesamtwertung gelandet. Demgegenüber landeten die beiden SchülerInnen aus der speziellen Sekundarschule in Belp auf dem 2. und 3. Platz. Es kann daher mit Sicherheit gesagt werden, dass sich das Schulniveau im Gespür für die Sprache widerspiegelt. Dafür sind die RealschülerInnen oft authentischer und lockerer, was sich positiv in der Performance niederschlägt. Diese SchülerInnen zeigen, dass das Konzept auf allen Ebenen funktioniert.

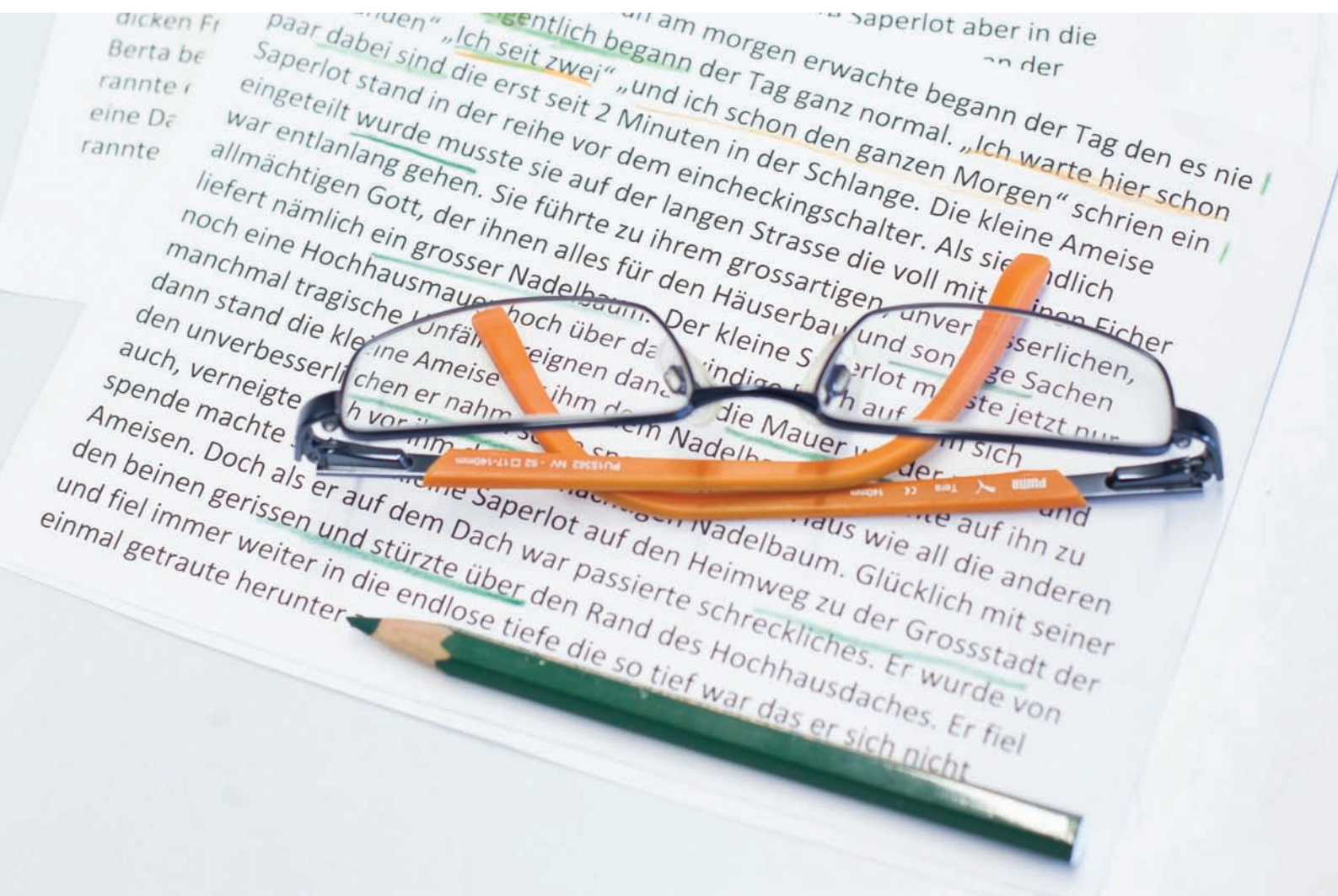
Leistungen der SchülerInnen

Das Niveau der Texte und der Performance war im Vergleich zum Pilotprojekt eindeutig höher. Die Wahl der jeweiligen inhaltlichen Themen fiel

vielfältiger aus und die textlichen Darbietungen überzeugten durch einen grösseren Einsatz.

Der Erfolg der Workshops steht ganz klar im Zusammenhang mit den Leistungen der SchülerInnen und widerspiegelte sich an den zwölf Klassenslams (mit allen SchülerInnen), den sechs Schulsclams (mit den acht Besten einer Schule) und am finalen Poetry Slam (mit den zwei / drei Besten einer Schule). Das Interesse und die Lernbereitschaft der SchülerInnen bleiben treibende Kraft und sind entscheidend für die Qualität ihrer Leistung. Damit ist der Erfolg generell auch abhängig davon, ob eine allgemeine Motivation in den Klassen zustande kommt oder, wie in Einzelfällen, leider nicht.

Wer komplexere Texte und aufwändige Performances erarbeitete – teilweise wurden die Texte am Finale komplett auswendig und dementsprechend mit weiteren Stilmitteln vorgetragen – hat in jedem Fall einen Mehraufwand ausserhalb der Workshops betrieben. Das überdurchschnittliche Engagement schlug sich dementsprechend direkt in der Qualität der Texte und Darbietungen und schliesslich in der Gesamtleistung nieder. Beim grossen Finale von Slam@School in Thun überzeugten die dreizehn FinalistInnen gesamtheitlich mit einer erstaunlich hohen Textqualität sowie ausdrucksstarker Bühnenpräsenz.



4.3 Bewertung der Wirkungen

Frischer Wind

Die SchülerInnen liessen sich grösstenteils für die neue Literaturform Slam Poetry, aber auch für das Wettbewerbsformat Poetry Slam begeistern. In der Vielfalt der literarischen Gattungen, Stilmittel und Ausdrucksmöglichkeiten liegt der Kern: für jeden der Jugendlichen ist etwas dabei, das ihn anspricht und dadurch einen persönlichen Zugang ermöglicht. Generell konnten die TeilnehmerInnen von Slam@School mit dieser jungen Literaturform vertraut gemacht werden und in der spielerischen Auseinandersetzung ihre Sprache nach neuen Möglichkeiten ausloten. An den Klassen-, Schul- und am Abschluss slam wurde der „frische Wind“ der Bühnenliteratur deutlich spürbar. Die Reaktionen des Publikums zeigten, dass Literatur erlebbar und unterhaltend sein kann und bestätigen den Erfolg der Projektes.

Individualisierungsprozess

Die individuelle Förderung der Kreativität, der Schreib- und Präsentationskompetenzen stehen bei Slam@School inhaltlich im Vordergrund. Bei der intensiven Arbeit in den Klassen mit den Kulturschaffenden sollten die SchülerInnen möglichst individuell betreut werden und dadurch sprachlich profitieren. Allerdings konnte die Betreuung bei einer durchschnittlichen Klassengrösse von 18 SchülerInnen wegen dem straffen Programm und aus Mangel an Zeit nicht immer so intensiv ausfallen, wie sie idealerweise sein sollte.

Die offene Herangehensweise der Workshopleiter bei der Themenfindung und sprachlichen Umsetzung der Texte forderte die SchülerInnen zuerst heraus. Der dadurch gewährleistete kreative Freiraum wurde allerdings meist rasch realisiert und produktiv genutzt, so dass teilweise erstaunliche, textliche Werke entstanden sind. In Einzelfällen ermöglichte der Workshop den SchülerInnen eine grosse persönliche Bereicherung. Sie konnten erstmals darüber schreiben, was ihnen wirklich am Herzen lag und sich auf der Bühne Gehör verschaffen. Tobender Applaus und Lob krönte schliesslich den persönlichen Erfolg und bestätigte das Engagement der SchülerInnen. Diese eindringlichen und positiven Erfahrungen traten im Schnitt ein- bis zweimal pro Schule auf.

Kollektiver Zusammenhalt

Das Projekt fördert auf zwei Ebenen Sozialkompetenzen. Erstens wird durch das direkte Feedback im Klassenverband das Bewerten anderer



SchülerInnen, aber auch die Kritikfähigkeit geübt, was in dieser Form oft erst im Gymnasium praktiziert wird. Die Reflexion der eigenen und fremden Leistung ist persönlichkeitsbildend und stärkt die Beziehung innerhalb der Klasse, was direkt zum zweiten Punkt führt: Die Klassen wachsen mit dem Projekt. Sind anfangs noch Unsicherheiten vorhanden, so wächst der Zusammenhalt gerade über das Wettbewerbsformat im Verlauf der Workshops zusehends und Fanggemeinschaften entstehen. Da über Wochen hinweg gearbeitet und viel Selbstüberwindung geleistet wird, sind die SchülerInnen gegen Ende stolz auf ihre SiegerInnen und unterstützen diese geradezu fieberhaft. Die Klassen lernen sich während des Projekts selber besser kennen und wachsen an der Erfahrung.

Kulturvermittlung

Der Praxisbezug der Slam@School Workshops ist essenziell für die Vermittlung der Inhalte. Die Dozenten konnten als erfahrene Autoren und Poetry Slammer auch theoretisches Basiswissen mit der Darbietung eigener Texte veranschaulichen. Dementsprechend wurde den SchülerInnen auf eine spielerische und lockere Art und Weise auch schwierige Inhalte vermittelt. Offensichtlich gelang es den jungen Sprachkünstlern die SchülerInnen mit ihren modernen Textperformances mitzureissen und zum Nachahmen zu motivieren.

4.4 Evaluation der Lehrkräfte und SchülerInnen

Nachfolgend sind positive Feedbacks sowie Kritikpunkte dargelegt, die aus der Auswertung der Evaluationsblätter der SchülerInnen und LehrerInnen hervorgegangen sind und in das Nachfolgeprojekt einfließen werden:

Grundsätzlich fielen die Feedbacks positiv aus. Alle LehrerInnen stufte die Workshops als gewinnbringend ein und würden an einem Nachfolgeprojekt teilnehmen. Das Projekt wurde in seiner Konzeption als sehr sinnvoll mit motivierenden Aufgaben und begeisterungsfähigen Slam-Poeten wahrgenommen. Die LehrerInnen schätzten ihre Jugendlichen als sehr interessiert für Neues ein, weshalb Poetry Slam-Workshops eine ideale Ergänzung zum bisherigen Deutschunterricht seien.

Auch die anfangs eher kritischen Stimmen der SchülerInnen freuten sich darüber Sprache von einer humorvollen und kreativen Seite kennen zu lernen. Sie entwickelten grosses Interesse am Schreiben und Performen und waren erstaunt, was sie mit eigenen Texten bei sich und auf der Bühne bewirken konnten. Für einige war es ein sehr intensives Erlebnis, das ihnen eine neue Sichtweise und Selbstbewusstsein mit auf den Weg geben konnte.

Die Länge von zwölf Lektionen wurde als sinnvoll und kompakt eingestuft, so dass eine Erweiterung der Module nicht für einen grösseren Lernerfolg sorgte. Einzig bei der Überarbeitung der Texte waren sich die Lehrkräfte nicht einig. Einige hätten sich hierfür mehr Zeit für eine noch intensivere Arbeit gewünscht. Andere fanden dies nicht nötig oder waren der Meinung, dass eine Vertiefungsarbeit für schwächere SchülerInnen ausserhalb der Workshops, d.h. im normalen Unterricht geleistet werden sollte.

Im Gegensatz zum Vorprojekt fielen die Feedbacks der SchülerInnen zur Länge der einzelnen Workshopmodule positiv aus. Diese beklagten sich nicht, dass drei Lektionen am Stück zu viel gewesen seien. Wahrscheinlich spielte hier das optimierte und abwechslungsreicher gestaltete Lektionenkonzept eine entscheidende Rolle.

Als Hauptkritikpunkt wurde die späte Festlegung des Abschlussevents genannt. Den meisten Lehrkräften war die Bekanntgabe zu kurzfristig (fünf Wochen vor dem Event), um eine die Teilnahme ihrer Schule zu organisieren und weiter gab es an einigen Schulen terminliche Kollisionen mit anderen Schulaktivitäten (Abschluss theater etc.). Auch die Projektleitung sieht dies als Hauptproblem und will bei der nächsten Ausgabe von Slam@School sowohl den Ort, als auch den Termin von Anfang an festlegen und kommunizieren.



5.1 Zusammenfassung

Die literarische Gattung Slam Poetry durchbricht die verschiedensten Genre Grenzen, von Lyrik über Rap bis hin zu Kurzprosa und der Stand up Comedy ist alles erlaubt. In ihrer Vielfalt an Ausdrucksmöglichkeiten begeistert die zeitgenössische Bühnenliteratur vor allem Jugendliche für etwas neues und bietet sich an für Klassenworkshops.

Die Slam@School Workshopreihe 2015/16 war ein voller Erfolg und sucht in der Schweiz seinesgleichen. Intensivworkshops mit professionellen Kulturschaffenden können sich in aller Regel keine Schulen leisten, weshalb in diesem Bereich bis anhin lediglich halbtägige Spoken Word-Schreibworkshops durchgeführt werden konnten. Bei diesen Workshops wird zwar das Interesse an Poetry Slam geweckt, aber der eigentliche Part, nämlich das Verfassen und Einstudieren eigener Texte, bleibt auf der Strecke. Slam@School ermöglicht genau dies den SchülerInnen und leistet damit einen wertvollen, kulturellen Beitrag an den Bernischen Schulen ländlicher Regionen, die mit einem relativ kleinen finanziellen Beitrag in den Genuss nachhaltiger und praxisorientierter Kulturvermittlung kommen.

Nach wie vor besticht Slam@School durch sein Konzept, d.h. die intensive Arbeit über vier bis sechs Wochen an den Schulen, was eine fokussierte und nachhaltige Auseinandersetzung, aber auch der Aufbau eines guten Verhältnisses zwischen Dozenten und SchülerInnen ermöglicht. Auf dieser Vertrauensbasis kann von den SchülerInnen Feedback konstruktiv umgesetzt werden und lässt die SchülerInnen über sich herauswachsen.

Das Konzept steht und fällt aber auch ganz klar mit den Workshopleitern. Ihre Persönlichkeit und Tätigkeit als Kulturschaffende ermöglichen es die SchülerInnen für das Projekt zu gewinnen. Die Live-Performances spielen dabei eine zentrale Rolle, sie helfen massgeblich mit die Klassen zu motivieren und selber solche Texte zu verfassen.

Die Überarbeitung des Lektionenkonzeptes mit weiteren Schreib- und Performance-Übungen sowie die Ergänzung durch neu erarbeitete Arbeitsblätter trugen zu einem abwechslungsreichen Unterricht und zu einer spielerischen Vermittlung bei. Die SchülerInnen konnten mit den Werkzeugen des kreativen Schreibens vertraut gemacht werden und fanden eigene Strategien, um kreative Texte zu schreiben und performen. Dabei konnte ihnen bewusst gemacht werden, dass Schreiben und Vortragen weit über den Deutschunterricht hinausgehen und Spass machen kann.

Der Wettbewerbsrahmen über mehrere Runden - Klassenslam, Schuls-lam, externer Poetry Slam aller Schulen – fordert die SchülerInnen in besonderem Masse heraus und lässt die SchülerInnen nicht selten über sich hinaus wachsen. Wie auch beim Pilotprojekt gab es einzelne SchülerInnen, die im normalen Deutschunterricht eher Mühe hatten und in den Slam@School Workshops ausgezeichnete Leistungen zeigten.

Die Schlussveranstaltung bestätigte den Erfolg des Projektes. Zwar waren es nicht die erhofften 400 BesucherInnen wie 2014 in Lyss, aber die Stimmung war absolut vergleichbar. Die Klassen sorgten als Fangemeinschaften lautstark für angemessene Unterstützung ihrer Mitstreiter, die auf der Bühne brillierten. Das Niveau – da sind sich alle Beteiligten einig – war in diesem Jahr noch höher als beim Vorprojekt.

Die Reaktionen aller Beteiligten zeigen deutlich, wie positiv das Projekt aufgenommen wird: SchülerInnen bedanken sich persönlich für die Inputs und die Zusammenarbeit, Lehrkräfte und Eltern sind erstaunt, welche neuen Seiten „ihre“ Jugendlichen auf einmal von sich zeigen und auch die Workshopleiter sind beim Schlussevent beeindruckt über die Leistung der SchülerInnen. Das Projekt leistet einen wertvollen kulturellen Beitrag für junge Menschen und sollte deshalb 2017 unbedingt weitergeführt werden.

5.2 Weiterführung des Projektes Slam@School

Die Projektleitung möchte Slam@School in dieser Form Herbst 2017 und in den Folgejahren einmal pro Schuljahr weiterführen. Die Rück-



verlegung auf die erste Hälfte des Schuljahres erscheint dabei sinnvoll, gerade im Hinblick auf den Abschlussevent (gegen Sommerferien ist in den Schulen meist schon viel los) und die allgemeine Grundstimmung der SchülerInnen (besonders bei Neuntklässlern, die kurz vor ihrem Abschluss stehen).

Hierfür strebt Slam@School eine zugesicherte, kantonale Langzeitförderung an, was bestimmt auch die Akquisition benötigter Drittmittel erleichtern würde.

Der Wunsch besteht auch, dass Slam@School in absehbarer Zeit auf der Sekundarstufe II, d.h. an Gymnasien und Berufsschulen durchgeführt werden kann. Eine solche Variation gilt es mit allen Beteiligten zu prüfen.

Für die nächste Ausgabe von Slam@School wird das Workshopteam aufgrund des Feedbacks prüfen, wie die Integration der Lehrkräfte in die Workshops noch besser gewährleistet werden kann. In einigen Klassen wäre erwünscht gewesen die Überarbeiten und das Einstudieren der Texte zu vertiefen. Daher machen Überlegungen für eine individuelle Weiterführung im normalen Unterricht Sinn. Eine Erweiterung der Workshopmodule wird indessen kaum finanzierbar sein.

Es muss auch überlegt werden, wie die individuelle Betreuung, besonders in grossen Klassen, optimiert werden kann. Der Einsatz eines dritten Dozenten für den Performance-Block wäre bestimmt eine gute Lösung und muss auf seine Finanzierbarkeit hin geprüft werden.

Die Workshopleitung klärt bereits ab, ob in der nächsten Durchführung als Erneuerung eine Workshopleiterin mit ins Team geholt werden kann, was besonders für die Schülerinnen einen Mehrwert darstellte.



ANHANG

Projekt-Timetable

2015	AUG-DEZ		2016	MAR		APR		MAI		JUN
						Frühlingsferien 09.04.-24.04.16				
I Vorbereitung										
Schulen										
Finanzierung										
II Produktion										
Slam-Vorträge										
Slam-Workshops										
Schulslams										
III Präsentation										
Externer Klassenslam										
IV Abschluss										

<u>I</u>	<u>Vorbereitung</u>	Konzept	Überarbeitung / Lehrmittel	20h / 40h
		Akquirierungsarbeit	Partnerschulen / Drittmittel	30h / 30h
		Koordination	Schulen / Projekt	30h / 30h
<u>II</u>	<u>Produktion</u>	Slam-Vorträge	2 Lekt. an 6 Schulen (2 Lehrkräfte)	24h
		Slam-Workshops	12 Lekt. in 12 Klassen (2 Lehrkräfte)	288h
		interne Schulslams	2 Lekt. an 6 Schulen (2 Lehrkräfte)	24h
<u>III</u>	<u>Präsentation</u>	Zentraler Klassenslam (öffentlich) für GewinnerInnen der Schulslams		
<u>IV</u>	<u>Abschluss</u>	Administration	Buchhaltung / Schlussbericht	20h / 30h

ARTWORK

Plakat „Schul-Slam“ (Adelboden, 13.05.2016)



Plakat „Slam@School - das Finale“ (Konzepthalle 6 Thun, 18.06.2016)



05.04.2016, Frutigländer Nr. 27 "Poetry Slam erobert die Schulbank" (Slam@Schul, Schul-Slam in Reichenbach i.K.)

Nr. 27 Dienstag, 5. April 2016



Die beiden Gewinner des Poetry-Slam-Wettbewerbes, Lars Oesch und Lea Grossen, flankiert von den Betreuern Remo Zumstein und Remo Rickenbacher (v.l.).

BILD MONYA SCHNEIDER

Poetry Slam erobert die Schulbank

REICHENBACH An sechs Schulen im ganzen Kanton werden während drei Monaten Poetry-Slam-Workshops durchgeführt. Unter den Teilnehmern ist auch die Oberstufenschule «Müli» Reichenbach. Die zwei besten «Slamer» jeder Schule dürfen im Juni am grossen Finale teilnehmen.

MONYA SCHNEIDER

Slam@School findet dieses Jahr das zweite Mal statt. Bei der ersten Auflage 2013/14 war die Oberstufenschule Frutigen dabei. Dieses Jahr hatten die Oberstufenschulen Reichenbach und Adelboden Interesse angemeldet. Betreut wird das Projekt von Remo Rickenbacher und Remo Zumstein. Letzterer wurde vor zwei Wochen zum Poetry-Slam-Schweizermeister gekürt.

Der Workshop umfasste insgesamt zwölf Lektionen in der Schulklasse und wird mit einem Schul-Slam abgeschlossen. Die 7. und 8. Klasse der OS «Müli» Reichenbach mit ihren Klassenlehrern Fabio Werthmüller und Stefan Heimoz luden am vergangenen Mittwoch dazu ein.

Das Publikum ist die Jury

Alle Bänke in der Turnhalle waren gefüllt, als Stefan Heimoz die Anwesenden zum Dichterwettstreit begrüßte. Er gestand, dass die zwölf auftretenden Schüler und auch er selber «wahnsinnig nervös» seien. Er übergab das Mikro an Remo Rickenbacher und Remo Zumstein, die durch den Schul-Slam führten.

Diese erklärten dem Publikum zunächst, was Poetry Slam eigentlich ist. Beim Vortragen von Texten wird versucht, diesen soviel Leben wie möglich einzuhauchen. Dabei gibt es fünf Regeln. 1. Der Text muss selbst geschrieben sein. 2. Er darf nicht länger als sechs Minuten dauern. 3. Es dürfen keine Requisiten benutzt werden, es geht einzig um das gesprochene Wort. 4. Wer mehr als 50 Prozent des Textes singt, wird disqualifiziert. 5. Das Publikum vergibt die Punkte. Die tiefste Note ist 1, die höchste 10. Pro Slamer werden sieben Noten vergeben, die tiefste und die höchste werden gestrichen und der Rest zusammengezählt.

Nachdem die Regeln allen klar waren, konnte es losgehen. Die Reihenfolge der auftretenden Poeten wurde per Los entschieden.

Gräben in der Bewertung

Justin hatte mit seinem Text über Fische die zweifelhafte Ehre, den Abend zu eröffnen. Diese Aufgabe war alles andere als leicht, denn die Zuhörer wussten nicht so recht, was auf sie zukam, und zeigten sich eher zurückhaltend. Gleichwohl glückte der Auftakt. Nach und nach kamen alle zwölf Schülerinnen und Schüler, die zuvor klassenintern ausgewählt worden waren, an die Reihe.

Die beiden Remos führten unterhaltsam und witzig durch den Abend und das Publikum taute immer mehr auf. Es gab Texte über Fussbälle, den Niesen, Würmer, Busfahrten, Hunde, über sich

selbst und viele mehr zu hören. Die Jury verteilte fleissig Punkte und das Publikum tat lautstark seine Meinung dazu kund. Manchmal waren sie sich einig, manchmal taten sich Gräben auf in der Bewertung. Jeder Vortrag wurde mit kräftigem Applaus belohnt, der sicher teilweise auch der grossen Portion Mut galt, die es den Nachwuchsdichtern abverlangte, ihre Texte hinter einem Mikrofon vorzutragen.

«Grande Finale» im Juni

Nach anderthalb Stunden Schul-Slam standen die beiden Sieger fest. Lea Grossen erhielt für ihren Slam über ein kleines Hündchen 48 von möglichen 50 Punkten. Lars Oesch folgte ihr dicht. Für sein etwas anderes «Kuchen-Rezept» erhielt er 47 Punkte. Die beiden werden nun die Schule Reichenbach am «Grande Finale» irgendwann im Juni vertreten. Wann und wo genau dieser stattfinden wird, steht zurzeit noch nicht fest.

Am Ende des Schul-Slams erhielten alle Nachwuchs-Slamer ein süßes Präsent. Die beiden Sieger hingegen durften eine Flasche Sekt – selbstverständlich alkoholfrei – in Empfang nehmen. Traditionsgemäss erhält der Sieger eines Poetry Slams nämlich eine Flasche Whiskey, die dann jeweils auch gleich geöffnet und in die Runde gereicht wird. An diesem Schul-Slam aber war die Stimmung auch ohne Hochprozentigen äusserst gut.

07.04.2016, BT "Schüler stehen als Wortkünstler auf der Bühne" (Slam@Schul, Schul-Slam in Büren a.A.)

Schüler stehen als Wortkünstler auf der Bühne

Büren Wochenlang haben die Neuntklässler in Büren an kreativen Texten für einen Poetry Slam gearbeitet. Im Dichterwettbewerb konnten sie diese dann vor Publikum vortragen. Neben viel Gelächter sorgten die Geschichten auch für feuchte Augen.

Carmen Stalder

Im Singaal der Schule Büren ist es still. Bis der Slam-Poet Remo Rickenbacher auf die Bühne tritt – und eine wilde Geschichte zu seinem Schnupptag in einer Tierkadaverstube vorträgt. Lautes Lachen ist zu hören, als Rickenbacher davon erzählt, wie er tote Polarfische und Eichhörnchen in die Verbrennungsanlage geworfen hat. Ein makabres Spektakel, doch bei den Schülerinnen und Schülern der beiden neunten Klassen in Büren kommt der Auftritt an.

An diesem Dienstagabend geht es aber nicht um den etablierten Slam-Poeten. 13 Jugendliche haben ihren grossen Auftritt vor sich. Im letzten Monat haben sie alle an ihren Texten gefeilt. Die besten von ihnen dürfen die Werke nun vor den Eltern und Klassenkameraden vortragen und um den Titel kämpfen. Der Anlass markiert den Abschluss des Projekts Slam@School (siehe Zweittext).

Bevor der Dichterwettbewerb starten kann, werden von den beiden Workshop-Leitern Remo Rickenbacher und Valerio Moser – beide sind schweizweit als sogenannte Slammer aktiv – die Regeln eines Poetry Slams verkündet (siehe Infobox). Sieben Zuschauer werden als Jury-Mitglieder ausserkoren und mit Zahlenblöcken ausgestattet. Dann wird per Los die erste Slam-Poetin bestimmt.

Lernen, hinzustehen

Hilf ich eine so de schlimmste Tüg
i mim Libd. Opa wo jedi Frau haast
u jede Maas wird hase. Frou finge
tuig Urede drfür nid z geh. Dr
Buech bim Fruenzert!

Alexa liest das Publikum mit ihrem Text erröten. Andere bringen die Zuhörer in den nächsten zwei Stunden zum Lachen oder Nachdenken. Ohne zu Zögern wagt einer nach dem anderen den Schritt auf die Bühne, die Nervosität scheint bei den meisten schnell verfliegen. «Die Schüler lernen in unseren Workshops nicht nur, kreative Texte zu schreiben, sondern auch, vor einem Publikum hinzustehen», sagt Valerio Moser. Mit 14 Jahren musste ich von Mazedonien in die Schweiz ziehen. Ich habe es nicht so schlimm, aber auch nicht so toll gefunden. Neue Stadt, neue Leute kennen lernen, neue Schule, ein neuer Anfang. Aber warum wollte niemand mit

Roxanne (14)

hat mit ihrem Text zum Alltag eines Saftmixers den ersten Platz beim Poetry Slam abgestaubt.

Matthias Käser



mir reden, schliesslich sind wir ja alle Menschen.

Mit ihrem Text zu ihrer eigenen Geschichte, zu ihrer Ankunft als Ausländerin in der Schweiz, vermag Schülerin Monika das Publikum zu berühren. Mancher hat nach ihrem Auftritt feuchte Augen. Und das ist denn auch das Ziel eines Poetry Slams: Er soll

Emotionen hervorrufen. «Die Menschen sollen beim Performen aus sich herauskommen», wie Rickenbacher sagt. So wie es auch Marco macht:

Ich habe viele verschiedene Seiten. Manchmal ledere ich wie ein Feuer und manchmal... da breche ich sofort aus. Das mag ich, wenn ich ausbrechen kann. Sonst staut

sich all diese Energie in mir drin, und ich werde ganz zappelig und kann mich nicht mehr konzentrieren.

Teil der Grundidee des Poetry Slams ist es, die Texte nicht nur zu lesen, sondern sie zu performen, rhythmisch und wenn möglich auswendig vorzutragen. Den Texten soll das Leben eingehaucht

werden, das ihnen bei normalen Lesungen fehlt.

Ausgefallene Geschichten

Manche der vorgetragenen Texte sind ziemlich skurril. So findet Olesia Performance auf Russisch statt. Der Auftritt überzeugt – obwohl keiner im Saal ein Wort versteht. Simona lallert über jegliche

Grüsse, die aktuell in der Musikindustrie unterwegs sind. Und Roxanne versetzt sich gar in das Leben eines Saftmixers.

Tazzyhdykasy PING! Oh, jetzt lauft wild, scho lang nimm on get. Und jetzt wird's richtig nice. I werde gflut mit Oglu, Bire, Ba-name, Orange... oh widdidid Spinat chunnt ou no drzu! Deu Lüt hei dcht he Gschmack.

Für ihren Text bekommt die 14-jährige Roxanne die meisten Punkte und geht damit als Gewinnerin des Abends hervor. «Als ich einmal auf der Bühne war, war ich ganz locker», sagt sie nach ihrem Sieg. Und freut sich auf den nächsten Auftritt: Im Juni können sie und der Zweitplatzierte Gian-Luca an einem kantonalen Wettkampf teilnehmen. Gian-Luca schaut dem Tag mit gemischten Gefühlen entgegen: «Ich bin jetzt schon saumässig aufgereg», sagt der 15-Jährige.

Eine Bildergalerie sowie ein Video vom ausgetragenen Poetry-Slammer Valerio Moser finden Sie unter: bielertagblatt.ch/poetryslam

«Slam@School» soll die Freude am Schreiben fördern

«Slam@School» ist ein Workshop für Klassen der Oberstufe. Unter der Leitung der erfahrenen Poetry-Slammers Valerio Moser und Remo Rickenbacher wird der Deutschunterricht während drei bis vier Wochen durch einen intensiven Schreib- und Performanceunterricht ersetzt.

In den Workshops lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene literarische Gattungen kennen und mittels Sprech- und Schreibspielen erste eigene Texte zu erarbeiten und vorzutragen.

Im Auftrag der Erziehungsdirektion Bern werden die Workshops an Schulen in ländlichen Gebieten vergeben. Besonders zentrumsferne und kulturell benachteiligte Schulen sollen von dem Angebot profitieren. Aus den sechs ausgewählten Klassen können im Juni die besten zwölf Jugendlichen in einem kantonalen Wettstreit gegeneinander antreten.

«Wir wollen mit dem Projekt Poetry Slam unter die Leute bringen», sagt Rickenbacher. «Und die

Freude am Schreiben erfahrbar machen», ergänzt Moser.

Diese Idee scheint aufzugehen: «Slam@School» befindet sich nach einer ersten Ausgabe im Jahr 2013 in der zweiten Runde. Die Organisatoren sprechen zudem von einem Ausbau des Projekts. Und auch Lehrerin Christine Sager ist von der Idee überzeugt: «Die Schüler haben das Projekt geliebt und sich richtig auf die Lektionen gefreut.» So mancher habe dabei seine Hemmschwelle überwunden. est

Poetry Slam-Regeln

- Beim Poetry Slam dürfen nur selbst geschriebene Texte vorgelesen werden.
- Requisiten sind verboten.
- Kein Auftritt darf länger als sechs Minuten dauern.
- Ein Poetry Slam ist keine Singveranstaltung. Die Texte dürfen also nicht vorgesungen werden.
- Die Auftritte werden von einer Jury mithilfe von Zahlenblöcken bewertet. 1 ist die schlechteste, 10 die beste Note. Offiziell dient auch das ganze Publikum als Jury und entscheidet mittels Lautstärke des Applauses über den Sieger. est

Nr. 38 Freitag, 13. Mai 2016

Flinkes Mundwerk gefragt

ADELBODEN Im Rahmen des Workshops Slam@School verfassten Schüler der 8. und 9. Sekundarklasse kreative Poetry-Slam-Texte. Heute Abend findet die grosse «Dichterschlacht» in der Aula statt. Wer hier gewinnt, kommt eine Runde weiter.

RUTH STEITLER

Die Neuntklässlerin Marla hat sich überlegt, dass ihr Text von jemandem handeln soll, den die Gesellschaft nicht mag, der eine Verwandlung durchmacht und schliesslich viel Aufmerksamkeit bekommt. Daraus entstanden ist schliesslich ein Poetry-Slam-Text über eine Maus, die sich erst in einen Basket-, später in einen Unihockey- und letztendlich in einen Fussball verwandelt.

Wer es vorher noch nicht hatte, konnte es sich in den letzten vier Wochen antrainieren: ein scharf geschliffenes Mundwerk. Die Workshop-Leiter Remo Rickenbacher und Valerio Moser – selbst leidenschaftliche «Slammer» – freuten sich, die lebendige Moderscheidung für Wortkünstler, den Poetry-Slam, von Biel über Bern ins Oberland zu bringen. Die Deutschlehrerinnen Maya Fischer und Marlene Däpp haben das Projekt Slam@School in die Schulstube der

8. und 9. Sekundarklasse geholt. Sie zeigen sich stolz über die kreativen Texte, welche im letzten Monat entstanden sind. Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt: So wurde in Adelsboden in maximal sechs Minuten hemmungslos über Chamäleon Hugo und die Zahnbürste gerüttelt wird, referiert.

Mit Kuhglocken nach Thun?

Die 9. Klasse zog mehrheitlich das Texteschreiben dem Präsentieren vor. Die meisten hofften daher insgeheim, nicht zu viele Punkte zu erlangen, um nicht vor vielen Leuten vorzusprechen. André fand vor allem gegen Ende Gefallen am Projekt: «Vor Publikum aufzutreten, ist nicht mein Ding. Aber es war sehr spannend, die Texte der anderen zu hören.»

Umgekehrt war es bei den meisten Jugendlichen der 8. Klasse. Sie wünschen sich, dass es wenigstens jemand aus ihrer Klasse zum Grande Finale im Juni nach Thun schafft. Für sie ist klar, dass sie alle einander unterstützen würden. Hauptsache: dabei sein. So sei die Vorausscheidung bei ihnen sehr loyal gewesen. «Wir sind eine coole Klasse und würden wohl mit Kuhglocken unsere Kameradinnen oder Kameraden anfeuern», versichert eine Mädchengruppe nach dem Wettbewerb. Die grosse Dichterschlacht der «Slammer» mit den höchsten Punktzahlen fand am heutigen Freitagmorgen in der Aula des Sekundarschulhauses vor heimischem Publikum statt. Daraus wurden die zwei Finalisten erkoren, welche gegen Poeten fünf anderer Schulhäuser antreten werden.



Jael performt ihren Sonntags-Familienausflug auf die Griesalp, Raphael redet übers Reden.

BILD RS

13.05.2016, Frutigländer «Flinkes Mundwerk gefragt»
(Slam@Schul, Schul-Slam in Adelsboden)

19. Juni 2016, Thuner Tagblatt "Jugendliche im Wortwettstreit" (Slam@Schul, Das Finale in Thun)

BZ THUNER TAGBLATT

Jugendliche im Wortwettstreit

Thun Am Final des Slam-at-School-Projekts redeten 13 Oberstufenschüler aus dem Kanton Bern um den Sieg. Es moderierten der Poetry-Slammer Remo Rickenbacher aus Thun und der Slammer Valerio Moser aus Langenthal.



Natascha aus Langnau gewann den Contest. Bild: Angela Krenger

«Ohne positiv Schinkli wird niemer häppli», eröffnete Remo Zumstein, Schweizer Meister im Poetry-Slam, den Abend. Zum Einstieg präsentierte er eine Wortspielerei zwischen Frühstückshäppchen und Lebensweisheiten. 13 Oberstufenschüler der Real-, Sekundar- und Spezial-Sekundarschule taten es ihm gleich und lasen ihre Finaltexte vor.

An öffentlichen Veranstaltungen an ihrer Schule wurden die Finalisten ausgewählt. Während sechs Minuten mussten die jungen Dichter einen Text vortragen. Dabei wurde sowohl die Originalität des Inhalts als auch der Auftritt, sprich die Performance, vom Publikum bewertet.

Mit Nutella auf Rang 1

Das mehrheitlich junge Publikum war begeistert. Natascha aus Langnau erzählte von ihrer Liebe zu Nutella und holte sich damit den ersten Platz. Drei Künstler bearbeiteten ihren Schulalltag, und der Langnauer Manuel widmete seine Rede der Pubertät. Dominic aus Meiringen versetzte sich in eine Ming-Vase hinein und zerbrach an deren Langeweile. Damit schaffte er es auf den zweiten Platz.

Auch den zweiten Rang erlangte Sara aus Belp mit einem kulinarischen Liebesgedicht. Jael aus Adelboden beschrieb eine nervige Fahrt auf die Griesalp. «Wir haben ihnen geraten, über den Alltag zu dichten oder über Dinge, die sie gut kennen», so der Langenthaler Valerio Moser.

Das Projekt Slam at School wurde von Tina Messer, Remo Rickenbacher und Valerio Moser ins Leben gerufen. Dabei erhielten die Siebt-, Acht- und Neuntklässler Tipps von erfahrenen Poetry-Slammern. Nach dem Pilotprojekt 2013 fanden 2015/2016 vier wöchige Workshops an 6 Schulen in je zwei Klassen statt. Dabei übten Schüler vom Seeland bis ins Berner Oberland in drei Lektionen pro Woche das dichterische Handwerk des Poetry-Slammens.

«Ich bin vorher noch nie alleine vor einem Publikum dieser Grösse aufgetreten», beschreibt Gian-Luca Bore aus Büren an der Aare seine Erfahrungen. In seinem Slam sprach er übers Rappen und unterstrich seinen Auftritt mit Beatboxing. In seiner Freizeit spielt der Sechzehnjährige in einer Band; er könne sich vorstellen, auch weiterhin Slam-Poetry zu dichten.

«Es war schön, zu sehen, wie die Schüler an Ideen arbeiteten und ihre Texte weiterentwickelten», sagte Valerio Moser über das Projekt, «das wäre während eines eintägigen Workshops nicht möglich.» Remo Rickenbacher freut sich über die zahlreichen Zuschauer, die den Weg in die Konzepthalle gefunden hatten.

Obschon keine Klasse aus Thun dabei war, wurde der Final aus geografischen Gründen in Thun geplant, das sich etwa in der Mitte der beteiligten Gemeinden befindet. (Thuner Tagblatt)

Angela Krenger

Artikel zum Thema

Wortakrobat dank Pedro Lenz



Burgdorf Remo Zumstein wurde kürzlich erstmals Schweizer Meister im Poetry-Slam. Dass der 27-jährige Burgdorfer einmal an die Spitze dieser Kleinkunstszene vorstossen würde, hätte er sich noch als Gymnasiast nie vorstellen können. [Mehr...](#)

Von Tobias Granwehr 31.03.2016

Burgdorfer wird Schweizer Meister im Poetry Slam

Nachdem er 2015 schon Vize-Schweizermeister im Poetry Slam war, hat der Burgdorfer Remo Zumstein sich nun den Titel in der Kategorie Einzel geholt. [Mehr...](#)

20.03.2016

21. Juni 2016, Frutigländer «Fünf am «Slam»-Finale» (Slam@Schul, Das Finale in Thun)

Nr. 49 Dienstag, 21. Juni 2016



Keine Spur von Enttäuschung bei den im Mittelfeld Platzierten aus dem Frutigland. Hinten (v.l.) Anina, Lars und Jael, vorne Sophie und Lea. BILD WI

Fünf am «Slam»-Finale

THUN Oberstufenschüler aus Frutigen und Adelboden hatten im Frühling am zweiten kantonalen Poetry-Slam-Workshop teilgenommen. Die besten massen sich am Samstag mit der Konkurrenz.

KATHARINA WITTWER

Von Langnau, Büren a. Aare, Meiringen, Belp, Reichenbach und Adelboden waren sie angeeignet: SchülerInnen der siebten bis neunten Klasse mit ihren Eltern, Klassenkameraden und Deutschlehrern. Vorangegangen war das Schulprojekt «Poetry-Slam», welches im Kanton Bern zum zweiten Mal durchgeführt wurde. Mitgemacht haben auch die Oberstufe Reichenbach sowie die siebte und achte Sek. Adelboden (der «Frutigländer» berichtete). Letzten Samstag ging in der Konzerthalle Thun das Finale über die Bühne. Hierzu hatten sich von jeder Schule je zwei Kids qualifiziert. Da in Adelboden bei der internen Ausmarchung Sophie, Anina und Jael gleichviele Punkte ergatterten, durften alle drei teilnehmen.

Auf die Performance kommt es an

Die Spielregeln an Poetry-Slam-Wettbewerben sind stets die gleichen: Alleine auf der Bühne trägt eine Person ihren selbst verfassten Text zu einem Thema nach freier Wahl vor. Dabei ist es egal, ob in Dialekt oder in Schriftsprache. Weder Verkleidung noch Requisiten sind erlaubt. Je mehr die Präsentation mit Mimik, Gestik und allen möglichen und unmöglichen Geräuschen, die mit dem Mund gemacht werden, gespickt ist, desto grösser stehen die Siegeschancen. Eine Performance

dauert maximal sechs Minuten. Davon dürfen höchstens 49 Prozent gesungen sein.

Sechs «neutrale» Personen aus dem Publikum erhielten die nicht ganz einfache Aufgabe, nach jeder Präsentation die Punkte einer Skala von eins (schlecht) bis zehn (super) zu vergeben. Text und Performance werden stets je zur Hälfte gewichtet. Die höchste und tiefste Note werden gestrichen und die Summe der restlichen vier Zahlen ergibt die Gesamtpunktzahl.

Remo Rickenbacher, Valerio Moser und der Slam-Schweizermeister 2016, Remo Zumstein, hatten mit den Schulklassen das Projekt erarbeitet, führten durch den Abend und heizten dabei die Stimmung ein. Der Meiringer Fancub hatte sogar Kuhglocken dabei und die Langnauer rollten selbstgemalte Transparente aus. Erreichte ein Slammer eine hohe Stimmenzahl, stieg der Lärmpegel fast so, als wenn die Nati ein Tor geschossen hätte.

Frutigländer im Mittelfeld klassiert

Die vorgetragenen Texte waren so unterschiedlich wie die Jugendlichen selber. Die Sprachkünstler spickten ihre Texte mit englischen Modewörtern und Kraftausdrücken. Eben so, wie sie untereinander kommunizieren. Teilweise verblüfften die Kids mit fast bühnenreifem Hochdeutsch. Einige hielten sich am Blatt fest und lasen alles vor, andere wiederum präsentierten ihren Beitrag auswendig und mit einer nahezu professionellen Selbstsicherheit.

Anina aus Adelboden eröffnete den Wettbewerb mit ihrem Text übers Spazieren. «Als Erste ausgelost zu werden, war für mich etwas doof», liess sie hinterher verlauten. Ihre Klassenkameradin Jael führte die Anwesenden auf einen Familienausflug auf die Griesalp. Schule und Hausaufgaben wurden von mehreren zum Thema genommen. So auch von Sophie, der dritten Adelbodnerin. Die Reichenbacherin Lea ging slam-mässig mit ihrem Hündchen spazieren und Lars vom gleichen Schulhaus verrät Hobbybäckern ein eigenwilliges Kuchenrezept.

Den Siegespokal konnte die Langnauerin Natascha für die Ode auf ihr heissgeliebtes Nutella entgegennehmen. Keiner der Frutigländer «Slammer» war enttäuscht über die Platzierung irgendwo im Mittelfeld. Lars zeigte sich hinterher glücklich und sehr zufrieden, obschon er «scho e chli närvös» war. Ebenso erging es Lea. Anina findet es cooler, einen Text vorzutragen als ihn nach dem Schreiben bloss der Lehrerin auszuhandigen. «Da hat ja niemand etwas davon. Auf der Bühne hingegen konnten wir unser schreiberisches Talent zusätzlich unterstreichen.» Sophie war beeindruckt von der Professionalität, welche einige KonkurrentInnen an den Tag legten, und Jael windet den Organisatoren ein Kränzchen: «Sie alle sind mega cool.»

Poetry-Slam-Texte lassen sich schlecht nachlesen. Deshalb verzichtet der «Frutigländer» hier bewusst auf einen Abdruck.

Mehr zu Poetry-Slam finden Sie in unserer Web-Link-Übersicht unter www.frutiglaender.ch.

24. Juni 2016, Jungfrauzeitung "Die nächste Poeten-Generation"
(Slam@Schul, Das Finale in Thun)

Die nächste Poeten-Generation

Bei einem Poetry Slam traten Schüler von sechs Schulen mit ihren selbstverfassten Texten gegeneinander an.

von ANNE WELKENER

THUN Eine Ode an die Pizza, der Alltagswahnsinn in der Schule, der Kampf einer chinesischen Vase gegen die Langeweile und ein ereignisreicher Trip mit der Familie – die Themen, denen sich die Nachwuchspoeten in einem kantonalen Wettstreit widmeten, waren vielfältig. Aus sechs Städten waren Schüler nach Thun gekommen, um im grossen Finale des Projekts «Slam at School» gegeneinander anzutreten.

Lautstarke Unterstützung

Bei den Vorentscheidungen an den Schulen haben sich 13 Finalisten durchsetzen können, die am Samstag mit selbstverfassten Texten von maximal sechs Minuten Länge auf die Bühne gingen. Lautstarke Unterstützung bekamen die sichtlich nervösen Jung-Autoren von ihren Freunden: Jede Schule war mit einem eigenen Fanclub angereist, manche hatten sogar Mega-



Das Schönste ist das Niveau der Jugendlichen. Alle haben uns unglaublich damit überrascht, wie gut sie das gemacht haben

Remo Rickenbacher
Poetry Slammer, Thun



Jaël Zurbrugg (14) aus Adelboden gab einen anschaulichen Einblick in die Abenteuer eines Familienausfluges. Fotos: Anne Welkener



Sophie Wagner (15) aus Adelboden liess sich vom Schulalltag zu ihrem Text inspirieren.



Der 14-jährige Leandro Scherler aus Belp schaffte es auch dank seiner ausdrucksstarken Mimik und Gestik auf Platz drei.

fon, Kuhglocke oder grosse Transparente dabei. Meiringen, Reichenbach, Adelboden, Belp, Langnau und Büren an der Aare waren vertreten. In diesen Orten fanden über einen Monat lang wöchentliche Workshops in jeweils zwei Klassen statt. Dabei lernten die Schüler von den Profis. Die vier Poetry Slammer Remo Rickenbacher aus Thun, Valerio Moser aus Langenthal, Remo Zumstein aus Burgdorf und Kilian Ziegler aus Olten übten mit ihnen das Schreiben und Vortragen von Texten. Rickenbacher und Moser moderierten dann auch das Finale in der Konzephalle 6 – Heimspiel für den Thuner Remo Rickenbacher.

Er nannte den Abend mit knapp 250 Gästen phänomenal. «Das Schönste ist das Niveau der Jugendlichen. Alle haben uns unglaublich damit überrascht, wie gut sie das gemacht haben. Leandro aus Belp zum Beispiel – der hat seinen sechsminütigen Text komplett auswendig gelernt.» Hinter der Bühne sei die Aufregung bei den Finalisten deutlich spürbar gewesen, «aber wenn sie auf der Bühne stehen, machen sie das professionell», freute sich Rickenbacher. Am überzeugendsten war dabei die 15-jährige Natascha Schmucki. Sie holte mit einem Text über ihre Nutella-Passion den Titel nach Langnau.

Fortsetzung gewünscht

Rickenbacher und seine Mitstreiter führten das Projekt bereits zum zweiten Mal durch. Das Debüt fand 2013 statt. Ob es eine erneute Fortsetzung gibt, hängt noch von den Geldgebern ab. «Wir führen im Sommer Gespräche mit der Erziehungsdirektion. Wenn die Finanzierung gegeben ist, wären wir bereit, es im Frühjahr wieder durchzuführen und hoffen, ein jährliches Projekt daraus machen zu können.»

Nr. 145223, online seit: 22. Juni – 19.30 Uhr

→ Kultur Kompakt: Seite 21

VIDEO Sehen Sie online Ausschnitte aus dem Slam-Finale.

ZITATESAMMLUNG

„Am Anfang fand ich das Thema „Poetry Slam“ langweilig, auch weil ich gar nicht gewusst habe, was es genau ist. Nun, nach dem Workshop, bin ich begeistert und stolz auf unsere Texte und auf die Performance.“
(Milena, 9. Klasse)

“Toller Workshop! Vor allem die Performances von Remo und Valerio haben mich beeindruckt und mir Lust gemacht, weiter Poetry Slam zu verfolgen.“ (Mateo, 9. Klasse)

„Ich bin mit Null Vorwissen eingestiegen. Beim Schreiben des eigenen Textes ist meine Lust auf diese Art von Umgang mit Texten so geweckt worden, dass ich es bis in den Final geschafft habe.“
(Simona, 9. Klasse)

„Die Vortragsinputs sind sehr wertvoll und bereichernd und geben auch den Lehrkräften gute Inputs für den eigenen Unterricht. So kenne ich nun Übungen, um Schreibblockaden der SchülerInnen zu lösen.“
(Enrique Gerber, Lehrer OSZ Belp)

„Für eher schüchterne SchülerInnen war es ein tolles Erlebnis, den Klassen- sowie den Schulslam erfolgreich zu absolvieren.“
(Fabio Werthmüller, OSS Müli Reichenbach)

„Vom ersten Workshop (2013) her weiss ich, dass ein paar SchülerInnen die Szene verfolgen, sich dafür interessieren und eine Schülerin hat an der Fasnacht in Büren sogar ihren Text performt. Ich denke, dass dies auch mit dieser Klasse so sein wird - also nachhaltig.“
(Christine Saager, Lehrerin OSZ Büren)

„Ich habe erneut realisiert, wie dicht das „Slam@School“-Projekt ist und wie viel es von den SchülerInnen fordert, was eine gute Sache ist.“
(Remo Rickenbacher, Workshop- & Projektleiter S@S)

„Dadurch, dass über einen längeren Zeitraum an den Texten gearbeitet werden konnte, entstand ein gewisses Vertrauen und die SchülerInnen konnten sich uns und gegenüber dem Thema öffnen.“
(Kilian Ziegler, Workshopleiter S@S)

„Überzeugend und sicher zu wirken und die Wirkungsmacht von Sprache sowie einige rhetorische Faktoren zu kennen, das ist aus meiner Warte für alle ein Gewinn für den weiteren Lebensweg.“
(Remo Zumstein, Workshopleiter S@S)